

BRZ

GOETHE-ZERTIFIKAT **B2**

MODELLSATZ

A1

A2

B1

B2

C1

C2



GOETHE-INSTITUT



Inhalt

Vorwort	1
Das Goethe-Zertifikat B2 (Übersicht)	2
Kandidatenblätter	3
Leseverstehen	3
Hörverstehen	11
Schriftlicher Ausdruck	15
Mündlicher Ausdruck	21
Antwortbögen	25
Prüferblätter	27
Lösungen	27
Transkriptionen Hörverstehen	28
Bewertung	31
Punkte, Gewichtung, Benotung	32

Vorwort

Das Goethe-Zertifikat B2 wird vom Goethe-Institut getragen. Es wird weltweit nach einheitlichen Kriterien durchgeführt und ausgewertet.

Diese Prüfung dokumentiert die vierte Stufe – B2 – der im *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen* beschriebenen sechsstufigen Kompetenzskala. Die Stufe B bezeichnet die Fähigkeit zur selbstständigen Sprachverwendung.

Mit erfolgreichem Abschluss dieser Prüfung haben Teilnehmende nachgewiesen, dass sie die überregionale deutsche Standardsprache für ihre persönlichen Belange im privaten, gesellschaftlichen, akademischen und beruflichen Leben einsetzen können.

Sie können:

- komplexe gesprochene Standardsprache am Telefon und in Radio-
sendungen verstehen, dabei zu konkreten und abstrakten Themen
die Hauptinhalte verstehen und für sich relevante Informationen
entnehmen,
- eine breite Palette von Texten verstehen, darunter sowohl kürzere Texte
(z. B. Anzeigen) als auch längere, komplexere Sachtexte, Kommentare
und Berichte,
- sich in Briefen über komplexe Sachverhalte schriftlich klar und
strukturiert ausdrücken und fehlerhafte Briefe anderer korrigieren,
- klar strukturierte mündliche Darstellungen zu allgemeinen Themen
sowie zu Themen aus dem eigenen Interessengebiet geben,
- sich in vertrauten Kontexten aktiv an informellen Diskussionen
beteiligen, dabei Stellung nehmen und eigene Standpunkte darlegen.

Das Goethe-Zertifikat B2 besteht aus einer 190-minütigen schriftlichen Gruppenprüfung mit den Prüfungsteilen Leseverstehen, Hörverstehen und Schriftlicher Ausdruck sowie einer 15-minütigen Paarprüfung bzw. einer 10-minütigen Einzelprüfung.

In der Prüfung lassen sich maximal 100 Punkte erreichen.

Die Bestehensgrenze liegt bei 60 Punkten = 60 %.

Davon müssen mindestens 45 Punkte in der schriftlichen und mindestens 15 Punkte in der mündlichen Prüfung erreicht sein.

Das Goethe-Zertifikat B2

	Aufgabe	Prüfungsziel	Textsorte	Aufgabentyp	Punkte
Leseverstehen	1	selektive Informationsentnahme	kürzere Artikel, Anzeigen u. a.	Zuordnung	5
	2	Entnahme von Hauptaussagen und Einzelheiten	Artikel, Sachtext u. a.	Multiple-Choice (dreigliedrig)	5
	3	Erkennen von Meinungen oder Standpunkten	Stellungnahme, Kommentar u. a.	Alternativantwort	5
	4	syntaktisch und semantisch korrekte Textergänzung	Bericht u. a.	Lückentext (mit offenen Lücken)	10
Hörverstehen	1	selektive Informationsentnahme	Gespräch oder Nachricht auf Anrufbeantworter	Raster mit Lücken	10
	2	Entnahme von Hauptaussagen und Einzelheiten	Radiosendung (z. T. monologisch)	Multiple-Choice (dreigliedrig)	15
Schriftlicher Ausdruck	1	Berichten, informieren, vergleichen, Ratschläge geben, Meinungen äußern	Leserbrief	Freies Schreiben nach Vorgabe von 4 Leitpunkten	15
	2	Erkennen und Korrigieren von morphologischen, syntaktischen und semantischen Fehlern	formeller Brief	Korrektur lesen	10
Mündlicher Ausdruck	1	Produktion: monologisches Sprechen zu einem Thema	Statement	Text und drei Leitpunkte	12,5
	2	Interaktion: Diskussion der Vor- und Nachteile eines Vorschlags und Aushandeln einer Entscheidung	Gespräch	Drei Fotos und drei Leitpunkte	12,5

Kandidatenblätter**Leseverstehen****80 Minuten**

In diesem Prüfungsteil sollen Sie mehrere Texte lesen und die dazugehörenden Aufgaben lösen. Sie können mit jeder beliebigen Aufgabe beginnen.

Markieren Sie bitte Ihre Lösungen auf dem **Antwortbogen**.

Wenn Sie zuerst auf dieses Aufgabenblatt schreiben, vergessen Sie bitte nicht, Ihre Lösungen innerhalb der Prüfungszeit auf den **Antwortbogen** zu übertragen.

Bitte schreiben Sie deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1 Dauer 15 Minuten

Das wachsende ökologische Bewusstsein hat in Deutschland zur Gründung der verschiedensten Natur- und Umweltschutzvereine geführt. Interessierte Bürger finden Zugang zu solchen Organisationen, sei es, um sich beraten zu lassen oder weil sie dort aktiv werden möchten.

Was glauben Sie, für welche der acht Organisationen (A–H) würden sich die einzelnen Personen (1–5) interessieren?

Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung.

Es ist möglich, dass es nicht für jede Person ein passendes Angebot gibt. Markieren Sie in diesem Fall auf dem Antwortbogen „**negativ**“. Übertragen Sie die Ergebnisse auf den **Antwortbogen** (1–5).

Welche der acht Organisationen wäre wohl interessant für jede der folgenden Personen?

- 1** Damian U., der gerne auch ältere Hunde oder Katzen auf seinem Bauernhof aufnehmen möchte?
- 2** Anna B., die sich über die Vorteile und Nutzungsmöglichkeiten von Windenergie erkundigen möchte?
- 3** Christian W., Bio-Bauer, der Hilfe bei der Vermarktung seiner Produkte braucht?
- 4** Konrad B., der in der Nähe des Frankfurter Flughafens wohnt und etwas gegen Fluglärm unternehmen möchte?
- 5** Sonja T., die aktiv gegen die zunehmende Verschmutzung eines Sees in der Nähe ihres Wochenendhauses vorgehen will?

Beispiele: Welche Organisation wäre von Interesse für

01 Andreas L., Biologie-Lehrer,
der sich für Möglichkeiten des Ausstiegs aus der Kernkraft interessiert? **Lösung: B**

02 Sandra K.,
die sich Sorgen macht wegen der Gefahren durch das Ozonloch? **Lösung: „negativ“**

A Info Fluglärm – ein Service des regionalen Dialogforums

Viele Fragen an das Bürgerbüro des RDF drehen sich um Fluglärm. Mit dem Infoservice www.fluglaerm-frankfurt.de bündelt das RDF die Angebote verschiedener Internetseiten, die Informationen zum Fluglärm bieten. Der Grund dafür, dass die verschiedenen Informationen auf unterschiedlichen Internetseiten zu finden sind, liegt unter anderem in einer klaren Aufgabenteilung: Die Fraport AG ist zuständig für die Erfassung des Fluglärms und die Deutsche Flugsicherung regelt die Flugrouten. Der Bürger kann diese Trennung nicht immer nachvollziehen, denn die Flugrouten bestimmen natürlich den Fluglärm, der am Boden wahrgenommen wird.

B Anti-Atom-Plenum Berlin

Zuerst einmal sind die Mitglieder des Plenums der Meinung, dass die sogenannten Konsensgespräche alles andere als einen wirklichen Ausstieg aus der Atomtechnologie zum Ziel haben. Darum sind sie immer wieder um neue Strategien und Wege für die Anti-Atom-Bewegung und gegen die Atomindustrie bemüht. Sie sind aber als „offenes“ Plenum auch gegen andere Groß-Technologien, gegen Patriarchat, Faschismus und Krieg.

C Vereinigung Deutscher Gewässerschutz (VDG)

Die VDG hat sich zum Ziel gesetzt, auf die vielfältigen Gefahren für das Grund- und Oberflächenwasser aufmerksam zu machen und daran mitzuwirken, dass das Lebenselement Wasser besser geschützt wird. Die VDG setzt sich für eine Intensivierung des Gewässerschutzes durch Bund und Länder und für eine wirksame Abwasserreinigung durch die Industrie, die Städte und Gemeinden ein.

D UMKEHR e.V.

Der Verein bemüht sich um einen menschen- und umweltgerechten Verkehr. Dies bedeutet: Vorrang für Fußgänger, Radfahrer und Nutzer öffentlicher Verkehrsmittel, Reduzierung des Auto- und Flugverkehrs, verkehrsberuhigende Maßnahmen und umfassende Bürgerbeteiligung an Verkehrsplanungen. Alle zwei Jahre veranstaltet der Verein den „Bundesweiten Umwelt- und Verkehrskongress“, der Inhaltsvermittlung, Diskussion, Aktion und Kultur miteinander verbindet.

E Wasserschutz – Informationsdienst der EU

Viele europäische Gewässer sind nicht besonders sauber. Grund dafür ist vielerorts die Landwirtschaft: Pflanzenschutzmittel gelangen in den Boden, zusammen mit Nitrat aus Jauche und Kunstdünger werden sie ins Grundwasser gespült. In Oberbayern haben sich die Stadtwerke München deshalb entschlossen, den Biolandbau zu fördern. Mit Erfolg: Mehr als hundert Landwirte haben seitdem auf biologische Landwirtschaft umgestellt. Sie verzichten auf Pestizide und vermeiden es, den Boden zu überdüngen.

F Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL)

Der DVL hat drei Hauptziele: Er will ein flächendeckendes Netz natürlicher und naturnaher Lebensräume aufbauen, Impulse für eine nachhaltige Regionalentwicklung und umweltverträgliche Landnutzung geben, und der Landwirtschaft ein verlässliches Zusatzeinkommen im Naturschutz verschaffen und sie bei der Vermarktung gebietstypischer Produkte unterstützen. Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit und Aktivitäten in der Umweltbildung werden Einsicht und aktive Mitarbeit der Menschen erreicht.

G Leisere Luftkorridore

Der Krach bei Starts und Landungen wird häufig unterschätzt, weil die gesundheitlichen Folgen meistens erst nach vielen Jahren erkennbar werden. Umso wichtiger ist es, rechtzeitig das Mögliche zu tun und alle direkt oder indirekt Betroffenen gut zu informieren. Zweck des Vereins ist der Schutz der Bevölkerung vor Fluglärm und anderen nachhaltigen Auswirkungen des Luftverkehrs sowie der Schutz der Landschaft in der Umgebung von Flughäfen.

H Alles für die Vierbeiner

Der Verein betrachtet es als seine wichtigste Aufgabe, Tieren ein neues, gutes Zuhause zu verschaffen. Priorität haben dabei die „grauen Schnauzen“, also die Tiere, die es aufgrund ihres Alters schwerer haben, ein liebevolles, neues Zuhause zu finden. Außerdem ist dieser Tierchutzverein jedem Interessierten bei Fragen oder Problemen rund um Haustiere behilflich bzw. stellt Kontakte zu kompetenten Gesprächspartnern her.

Aufgabe 2 Dauer 25 Minuten

Lesen Sie den Text auf der gegenüberliegenden Seite.

Entscheiden Sie, welche der Antworten (a , b oder c) passt. Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung. Übertragen Sie die Ergebnisse auf den **Antwortbogen** (6–10).

Beispiel:**(0) Die Märchen der Gebrüder Grimm**

- a werden nur noch wenig gelesen.
 b findet man in den Bücherregalen deutscher Kinder.
 c kennen die Kinder besonders durch Filme.

Lösung: b**6 Warum sind Jacob und Wilhelm Grimm nicht nur wegen ihrer Märchen berühmt?**

- a Weil sie auch Sagen und Heldenlieder selbst erfunden haben.
 b Weil sie sich in vielerlei Hinsicht mit der deutschen Sprache beschäftigt haben.
 c Weil sie aus einer berühmten Familie stammten.

7 Was prägte die frühe Kindheit der beiden Brüder?

- a Finanzielle Sorgen.
 b Sorgen um die Geschwister.
 c Keine materiellen und emotionalen Sorgen.

8 Jacob und Wilhelm begannen Jura zu studieren, weil ...

- a es den Vorstellungen des Vaters entsprach.
 b sie lernen wollten, wissenschaftlich zu arbeiten.
 c sie die Geschichte der deutschen Sprache und Literatur studieren wollten.

9 Märchen sammeln bedeutete für sie, dass ...

- a sie den Menschen Geschichten im Wortlaut erzählen.
 b sie nicht gleiche Erzählungen prüfend nebeneinander halten.
 c sie erotische Anspielungen und brutale Szenen von vornherein ausschließen.

10 Was änderte sich für sie nach dem Umzug nach Berlin?

- a Sie wurden sehr gut bezahlt.
 b Sie hatten regelmäßig Kontakt mit dem König.
 c Sie konnten endlich kreativ arbeiten.

Gemeinsam für Sprache und Kultur

Aschenputtel, Frau Holle und *Das tapfere Schneiderlein* – noch heute stehen die bekannten Grimmschen Märchensammlungen in den deutschen Kinderzimmern. Doch nicht nur Kinder- und Hausmärchen haben wir Jacob und Wilhelm Grimm zu verdanken.

Neben Geschichten über Hexen, Zwerge und böse Stiefmütter machten Jacob und Wilhelm auch deutsche Sagen, Heldenlieder und Balladen unsterblich. Mit der „Geschichte der deutschen Sprache“ und dem von den Brüdern Grimm begonnenen „Deutschen Wörterbuch“ bilden sie die Grundlage für die heutige Sprachwissenschaft und deutsche Volkskunde. Die „Deutsche Grammatik“ machte Jacob Grimm zum Begründer der deutschen Philologie.

Die Brüder Grimm werden 1785 und 1786 in Hanau geboren. Sie sind die ältesten von fünf Söhnen und einer Tochter einer Beamten- und Pastorenfamilie. Ihre sorgenfreie Kindheit nimmt mit dem frühen Tod des Vaters 1796 ein Ende. Wegen finanzieller Not werden die Brüder zu einer Tante nach Kassel geschickt.

Auf Wunsch des Vaters immatrikulieren sich Jacob und Wilhelm an der juristischen Fakultät der Marburger Universität. Dort lernen sie Professor Friedrich Carl von Savigny kennen, der einen entscheidenden Einfluss auf die wissenschaftliche Arbeitsweise der Brüder hat. Er macht sie mit dem Dichter Johann Gottlieb Herder vertraut. Sie entdecken ihre Liebe zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Jacob gibt die Juristerei auf.

In den folgenden zehn Jahren sammeln die beiden Brüder Hunderte von Märchen. Sorgfältig schreiben sie erzählte Geschichten im Wortlaut nieder, vergleichen unterschiedliche Erzählungen. Sie fragen so lange nach, bis sie das Erzählte so genau wie möglich zusammengetragen haben. Später werden die Märchen nach und nach bereinigt und erotische Anspielungen sowie brutale Szenen gestrichen.

Die meiste Zeit ihres Lebens arbeiten Jacob und Wilhelm zusammen. Voneinander getrennt zu sein, beschreiben die Brüder als unerträglich. Dies macht Jacob in einem Brief vom 12. Juli 1805 deutlich: „Lieber Wilhelm, wir wollen uns einmal nie trennen, Wir sind nun diese Gemeinschaft so gewohnt, dass mich schon das Vereinzeln zum Tode betrüben könnte.“

Nach langen Jahren in Kassel werden die Brüder von Friedrich Wilhelm IV. an die Akademie der Wissenschaften nach Berlin berufen. Das vom preußischen König gezahlte Sondergehalt beendet ihr bescheidenes Leben. Jacob und Wilhelm verbringen ihre letzten 20 Lebensjahre in großzügigen Verhältnissen und in finanzieller Sicherheit. An der Berliner Universität erhalten beide eine Professur.

Seine letzten vier Lebensjahre muss Jacob ohne Bruder Wilhelm weiterarbeiten. Dieser stirbt im Dezember 1859, Jacob im September 1863.

Aufgabe 3 Dauer 25 Minuten

Lesen Sie den Text auf der gegenüberliegenden Seite.

Stellen Sie fest, wie der Autor des Textes folgende Fragen beurteilt:

a) positiv b) negativ bzw. skeptisch.

Übertragen Sie Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen** (11–15).

Beispiel:

- (0)** Wie beurteilt Goethe Belastungen von Müttern bei der Kindererziehung?

Lösung: b

Wie beurteilt der Autor des Textes

- 11** die Entwicklung der Männer als Kindererzieher seit Goethes Zeiten?
- 12** die Aussichten von Frauen (mit guter Bildung), Mutterschaft und Karriere unter einen Hut zu bringen?
- 13** die Notwendigkeit, einen Teil der individuellen Freiheit zu opfern, um eine Familie zu gründen?
- 14** die Möglichkeit der Empfängnisverhütung als entscheidenden Faktor, die Geburtenzahlen niedrig zu halten?
- 15** die staatliche finanzielle Unterstützung der Familien als Anreiz, (mehr) Kinder zu bekommen?

● Kinder contra Freiheit ■

„Ach Kinder“, stöhnte der mehrfache Vater Goethe und dichtete in „Hermann und Dorothea“: „Denn als Mutter, fürwahr, bedarf sie der Tugenden alle, / Wenn der Säugling die Krankende weckt und Nahrung begehret / von der Schwachen, und so zu Schmerzen Sorgen sich häufen. Zwanzig Männer verbunden ertrügen nicht diese Beschwerde, / Und sie sollen es nicht; doch sollen sie dankbar es einsehen.“

Inzwischen haben auch etliche Männer die Erfahrung gemacht, dass sie es schaffen, für ihre Kinder nicht nur materiell zu sorgen. Sie übernehmen alltägliche Familienaufgaben – ohne Hilfe von anderen Männern. Sie kochen, putzen, und sie hüten ihr Kind, auch wenn es krank ist, und sie trösten es, wenn es nachts schreit. Allerdings wenden Frauen noch immer bedeutend mehr Zeit auf für die Familienarbeit als die Männer. Dies lässt sich unter anderem daran ablesen, dass sie häufiger in Teilzeit arbeiten als Männer.

Die schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird als einer der wichtigsten Gründe angesehen, dass sich immer weniger (vor allem gut gebildete) Frauen für Kinder entscheiden. Familienergänzende Betreuungsmöglichkeiten seien nur in ungenügender Zahl vorhanden, wird gesagt. Doch ist es der fehlende Hortplatz, der eine Frau (oder ein Paar) dazu veranlasst, auf ein Kind (oder gar mehrere Kinder) zu verzichten? Kaum. Wer sich von Herzen ein Kind wünscht, den werden schlechte Infrastrukturen nicht davon abhalten, eine Familie zu gründen.

Im Zeitalter der Empfängnisverhütung liegt es in der Freiheit jedes Einzelnen, sich für oder gegen Kinder zu entscheiden. Staatliche Anreize, mehr Kinder zu zeugen, helfen wenig, um die Geburtenrate zu erhöhen. Niemand spricht sich für eigene Kinder aus, weil er damit Steuern spart und Kinderzulagen erhält. Nicht staatlich finanzierte Unterstützung führt zu mehr Kindern, sondern allenfalls eine veränderte Einstellung gegenüber individueller Freiheit. Denn in einer freiheitlich geprägten und leistungsorientierten Gesellschaft ist das Eltern-dasein zu einer riskanten Lebensform geworden. ‚Kinder haben‘ geht nicht ohne (schmerzlichen) Verzicht auf die möglichst freie Gestaltung des eigenen Lebens. Kinder zwingen einen durch ihre schiere Existenz zu einem bestimmten Alltag. Man gibt eine Stelle nicht so leicht auf, wenn man Kinder versorgen muss. Man ist schlicht weniger „flexibel“ – ein entscheidender Nachteil in einer Gesellschaft, in der man sich über seine berufliche Stellung definiert. Ein anderes und neues Verständnis von individueller Freiheit aber lässt sich staatlich nicht verordnen.

Aufgabe 4 Dauer 15 Minuten

Sie erhalten den folgenden Text. Leider ist der rechte Rand unleserlich.
 Rekonstruieren Sie den Text, indem Sie jeweils das fehlende Wort an den Rand schreiben.
 Übertragen Sie die Ergebnisse auf den **Antwortbogen** (16–25).
 Bewertet werden nur **grammatisch** richtige Antworten. Bitte geben Sie nur **ein Wort** an.

Salat? Typisch Frau! – Steak? Typisch Mann!

Im Restaurant bestellt **SIE** einen Salat mit Putenstreifen, **ER** bevorzugt ein Steak *mit* 01
 Bratkartoffeln. Sie trifft sich mit ihrer Freundin im indischen Restaurant, er *mag* 02
 es deftig und rustikal. In kaum einem Bereich des alltäglichen Lebens gehen 16
 Verhalten und die Gewohnheiten von Mann und Frau so weit auseinander wie 17
 Essen. Das hat zwar auch mit biologischen Unterschieden zu , 18
 mehr jedoch mit Tradition und Vorurteilen.

Männer lieben Fleisch – Frauen Obst und Gemüse

Männer bevorzugen Schnitzel, Steaks und fette Wurst, Frauen essen am 19
 Salat und Gemüse. Das ist kein Vorurteil: Untersuchungen der *Gesellschaft* 20
Ernährung bestätigen in regelmäßigen Abständen die große Vorliebe 21
 starken Geschlechts für Fleisch. Vergleicht man den jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch 22
 bestimmten Lebensmittelgruppen, so zeigt sich: Deutsche Männer konsumieren 23
 Durchschnitt weniger Obst und weniger Gemüse, dafür jedoch 24
 Fleisch und Milchprodukte, Frauen reagieren eher als Männer auf neue Erkenntnisse 25
 nützliche und schädliche Lebensmittel und ernähren sich gesünder.

Kandidatenblätter

Hörverstehen**30 Minuten**

In diesem Prüfungsteil hören Sie zwei Texte.

Lösen Sie bitte die dazugehörenden Aufgaben.

Lösen Sie die Fragen nur nach den gehörten Texten, nicht nach Ihrem eigenen Wissen.

Schreiben Sie Ihre Lösungen zuerst auf dieses Aufgabenblatt. Am Ende des Prüfungsteils Hörverstehen haben Sie 5 Minuten Zeit, Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen** zu übertragen.

Schreiben Sie bitte deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1 Dauer 8 Minuten

Hören Sie die Nachricht und korrigieren Sie während des Hörens die falschen Informationen oder ergänzen Sie die fehlenden Informationen. Sie hören den Text **einmal**.
Übertragen Sie die Ergebnisse am Ende des Hörverstehens auf den **Antwortbogen** (1–5).

Termin	Wanderung	Länge	Treffpunkt	Anmeldung	Preis in €
20. März	Adelebsen – Grone	ca. 16 km	7:50 Uhr Bahnhof	17. März 0551 28 87 70 Beispiel: 0551 28 77 70 19:00–21:00 Uhr	10,-
10. April	Rund um den Seeburger See	ca. 17 km	8:00 Uhr Bücherei	7. April 0551 621 49 19:00–21:00 Uhr 1	12,-
8. Mai	Bärenpark in Worbis/Harz	ca. 15 km	8:00 Uhr 2	5. Mai 0551 76 65 19:00–21:00 Uhr	12,-
20.–22. Mai	Sternwanderung nach Celle	15 km (20.5.) 25 km (21.5.)	7:45 Uhr Bahnhof	bis 15. April 0551 76 65	180,-
2.–5. Juni	Kurzwanderwoche 3	4-Tage-Tour		bis 25. März 05545 1882	265,-*
19. Juni	Habichtswald	ca. 18 km	8:00 Uhr Bücherei	16. Juni 05545 18 82 19:00–21:00 Uhr	13,-
31. Juli	Kaisereiche	ca. 19 km	 4 Christus-Kirche	28. Juli 05551 212 78 18:30–21:00 Uhr	12,-

5

* für Nichtmitglieder

Kreuzen Sie die richtige Antwort (a , b oder c) an und übertragen Sie die Ergebnisse am Ende des Hörverstehens auf den **Antwortbogen** (Nummer 6 –15). Sie hören den Text **zweimal**.

Beispiel: Was macht Rauchen zu einem der größten Gesundheitsprobleme unserer Zeit?

- a Es gibt keine zuverlässigen Statistiken über die Zahl der Raucher weltweit.
 b Es rauchen immer mehr Leute. **Lösung: b**
 c Es rauchen eigentlich nur noch junge Leute.

6 Was führt die meisten Leute zur Zigarette?

- a Sie sehen sich gezwungen zu rauchen, weil ca. 70% der Leute rauchen.
 b Sie fühlen sich einsam und gelangweilt und wollen etwas dagegen tun.
 c Sie sind drogenabhängig und suchen einen Ausweg aus ihrer Sucht.

7 Aus welchem Grund wird die US-Tabakindustrie dafür verantwortlich gemacht, dass so viele rauchen?

- a Sie hat die amerikanische Regierung wegen ihrer strengen Gesetze gegen das Rauchen verklagt.
 b Sie hat wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse über die Gefahren des Rauchens jahrzehntelang verschwiegen.
 c Sie hat Zigaretten mit immer mehr Nikotin hergestellt.

8 Wie ist die Situation in Deutschland?

- a Die Tabakindustrie beteiligt sich manchmal an Anti-Tabakkampagnen.
 b Der Staat finanziert alle Anti-Tabakkampagnen.
 c Die Regierung erstellt Gutachten, die bei der Bekämpfung des Rauchens helfen sollen.

9 Was ist paradox am Verhalten mancher Bürger?

- a Sie haben vor den Gefahren des Rauchens genauso Angst wie vor Aids.
 b Für sie ist Rauchen genauso gefährlich wie ein Auto, das Abgase produziert.
 c Sie kämpfen gegen verschiedene Gefahren und ignorieren die, die durch das Rauchen entstehen.

10 Warum versucht die Tabakindustrie, ein Rauchverbot in Kneipen zu verhindern?

- a In den Kneipen wird am meisten geraucht.
 b Der Tabakgenuss in Kneipen bringt jüngere und ältere Leute zusammen.
 c Kneipen werden gern von jungen Leuten besucht, die sich dort leicht ans Rauchen gewöhnen.

Aufgabe 2 Dauer 22 Minuten

11 Wie äußert sich Frau Dr. Rettke zu ihrer Aufklärungsarbeit in Bezug auf das Rauchen?

- a Die Informationsveranstaltungen stoßen auf geringes Interesse.
- b Die Zahl der Raucher ist gestiegen.
- c Die Informationsveranstaltungen führen zu einem Rückgang der Raucherzahlen.

12 Wie wirken sich soziale und familiäre Einflüsse auf das Rauchen aus?

- a Der persönliche Freundeskreis spielt eine große Rolle.
- b Viele rauchende Sportler sind oft ein negatives Vorbild.
- c Eltern rauchen zwar, beeinflussen ihre Kinder aber nicht.

13 Wie versucht Frau Dr. Rettke, die jungen Leute vom Rauchen abzuhalten?

- a Sie zeigt ihnen Fotos von Leuten, die seit 20 Jahren Lungenkrebs haben.
- b Sie bringt sie in Kontakt mit Leuten, die schon als Jugendliche angefangen haben zu rauchen und jetzt krank sind.
- c Sie zeigt ihnen Fotos von Leuten mit Raucherbeinen.

14 Was soll man nach Meinung von Dr. Rettke tun, um den Zigarettenkonsum zu verringern?

- a Die Zigarettenautomaten beseitigen.
- b Die Tabaksteuer erhöhen.
- c Keine Zigaretten mehr an der Straßenecke verkaufen.

15 Was sollte mit der Tabakwerbung geschehen?

- a Für Kinder und Jugendliche sollte die Werbung verboten werden.
- b Tabakwerbung ist leider ein Stück individueller Freiheit und kann nicht verboten werden.
- c Man sollte Tabakwerbung in jeder Form verbieten.

Kandidatenblätter

Schriftlicher Ausdruck**80 Minuten**

Dieser Prüfungsteil besteht aus zwei Aufgaben:

Aufgabe 1

Sie sollen auf einen Artikel antworten.
Sie erhalten zwei Themen zur Auswahl.
Bearbeiten Sie bitte **ein** Thema.

Aufgabe 2

Sie korrigieren einen Text.

Bitte schreiben Sie deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.
Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher und Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1 65 Minuten

Wählen Sie für **Aufgabe 1** aus den zwei Themen **eins** aus.
Danach erhalten Sie die Aufgabenblätter für die Aufgaben 1 oder 2.

Thema 1
Risiken eines
Lottogewinns

Ihre Aufgabe ist es, auf eine Meldung in einer deutschen Zeitung zu reagieren.

Sie sollen sich dazu äußern, ob ein sehr hoher Lottogewinn das seelische Gleichgewicht der Gewinner beeinflussen kann und welche Wege es gibt, den Gewinn sinnvoll anzulegen.

Thema 2
Große Mehrheit für strengere
Kindererziehung

Ihre Aufgabe ist es, auf eine Meldung im Internet zu reagieren.

Sie sollen sich dazu äußern, welche Erziehungsmethoden für Kinder am besten geeignet sind und welche Sie empfehlen würden.

In einer deutschen Zeitung lesen Sie folgende Meldung:

Risiken eines Lottogewinns

„Liebling, wir haben diese Nummern“, sagte J. R. Fisher (69) zu seiner Frau Peggy und war nach 47 Jahren als Fernfahrer plötzlich vielfacher Millionär: Bei der Lottoziehung hatte er unglaubliche 239 Millionen Dollar gewonnen! Als er seinen Gewinn entgegennahm, versprach der Rentner, mit dem Geld „weise“ umzugehen.

Fachleute warnen indessen vor zu großer Euphorie nach Rekordgewinnen. Neben einer Flut von ärgerlichen bis bedrohlichen Bettelbriefen müssen die Betroffenen oft über Nacht mit einem völlig neuen Leben klar kommen. Die Fishers scheinen aber die Bodenhaftung noch nicht verloren zu haben. J. R. Fisher vor den Fernsehkameras: „Bis zum heutigen Tag regt mich das alles nicht besonders auf. Ich war ein armer Mann, jetzt bin ich halt ein reicher.“

**Schreiben Sie als Reaktion auf diesen Artikel an die Zeitung.
Sagen Sie,**

ob Sie selber Lotto spielen.

wie Sie die bisherige Reaktion der Fishers nach ihrem Rekordgewinn beurteilen.

was Sie machen würden, wenn Sie einen so unerwarteten Riesengewinn machen würden.

wie sich die Erwartung solcher Rekordgewinne auf das Spielverhalten auswirkt.

Hinweise:

Vergessen Sie bitte nicht Anrede und Gruß.

Die Adresse der Zeitung brauchen Sie nicht anzugeben.

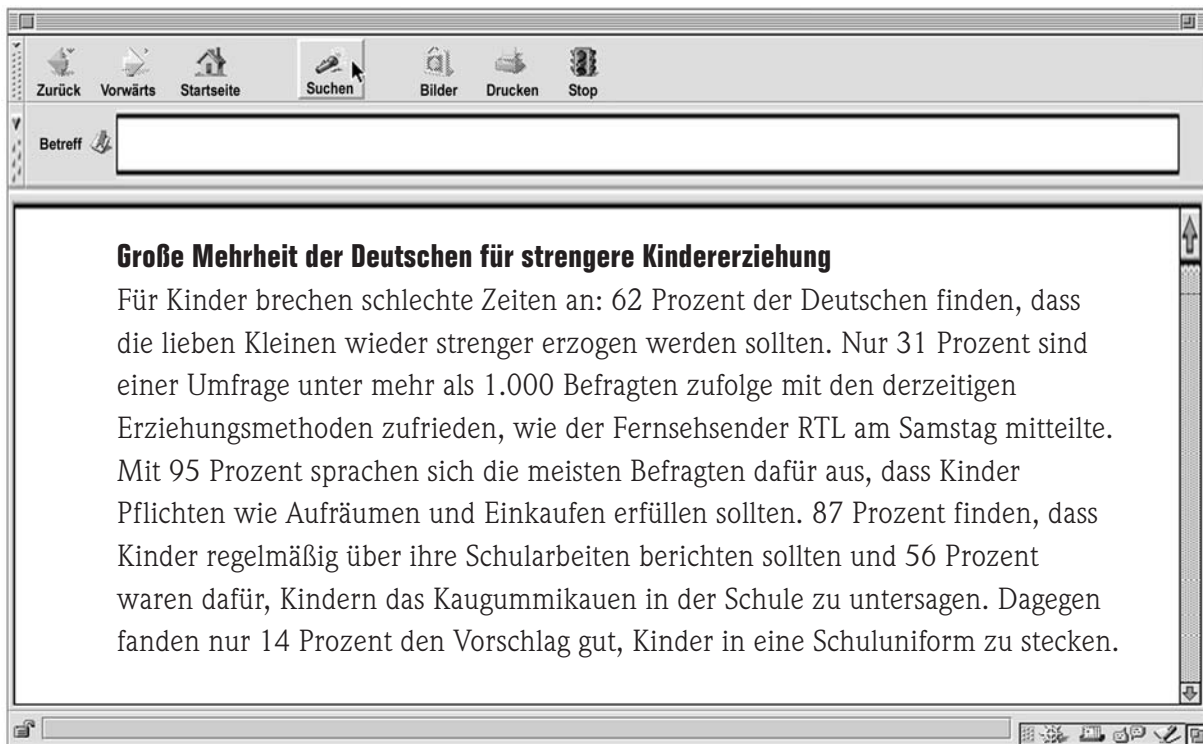
Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet,

- ob Sie alle vier angegebenen Inhaltspunkte berücksichtigt haben,*
- wie korrekt Sie schreiben,*
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.*

Schreiben Sie mindestens 180 Wörter.

Aufgabe 1 Thema 2 Dauer 65 Minuten

Im Internet lesen Sie folgende Meldung:



Schreiben Sie als Reaktion auf diese Meldung an die Online-Redaktion. Sagen Sie,

mit welchen der erwähnten Erziehungsmaßnahmen Sie persönlich (nicht) einverstanden sind.

welche Vorschläge für die Kindererziehung Sie machen möchten.

ob Kinder früher strenger erzogen wurden.

wer für die Erziehung der Kinder zuständig ist.

Hinweise:

Vergessen Sie bitte nicht Anrede und Gruß.

Die Adresse der Internetredaktion brauchen Sie nicht anzugeben.

Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet,

- ob Sie alle vier angegebenen Inhaltspunkte berücksichtigt haben,
- wie korrekt Sie schreiben,
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Schreiben Sie mindestens 180 Wörter.

Kandidatenblätter

Mündlicher Ausdruck
15 Minuten

Dieser Prüfungsteil besteht aus zwei Aufgaben:

Aufgabe 1

Produktion ca. 3 Minuten

Sie sollen sich zu einem bestimmten Thema äußern.

Aufgabe 2

Interaktion ca. 6 Minuten

Sie sollen ein Gespräch mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin führen.

Sie haben 15 Minuten Zeit zur Vorbereitung. Während der Prüfung sollen Sie frei sprechen.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1**Mündliche Prüfung****Kandidat/-in 1****Auch ein Gast hat Pflichten!**

Gastfreundschaft macht nur Freude, wenn die Gäste zum wertschätzenden Miteinander beitragen: pünktlich erscheinen; etwas zu sich nehmen, auch wenn nicht ihr Lieblingsessen und -getränk auf dem Tisch steht; sich am Gespräch beteiligen, nicht nur von sich erzählen und andere nicht kritisieren oder belehren.

Präsentieren Sie Ihrem/r Gesprächspartner/in Thema und Inhalt des Textes. Nehmen Sie kurz persönlich Stellung:

- Welche Aussage enthält der Text?
- Welche Beispiele fallen Ihnen dazu ein?
- Welche Meinung haben Sie dazu?

Sprechen Sie circa 3 Minuten.

Aufgabe 1**Mündliche Prüfung****Kandidat/-in 2****Was sollte man vor einer Reise vom Urlaubsland wissen?**

Das Wichtigste ist, dass man Sitten und Gebräuche im Urlaubsland beachtet. Was gilt als „unhöflich“, „beleidigend“ oder gar als „verboten“?

Man sollte versuchen, die wichtigsten Wörter und Redewendungen zu lernen, und schon vorher in Erfahrung bringen, was vor Ort unbedingt sehenswert ist.

Präsentieren Sie Ihrem/r Gesprächspartner/in Thema und Inhalt des Textes. Nehmen Sie kurz persönlich Stellung:

- Welche Aussage enthält der Text?
- Welche Beispiele fallen Ihnen dazu ein?
- Welche Meinung haben Sie dazu?

Sprechen Sie circa 3 Minuten.

Aufgabe 2**Mündliche Prüfung****Kandidat/-in 1 und 2**

Für einen Beitrag in der Lokalzeitung über „Moderne Esskultur“ sollen Sie eines der drei Fotos auswählen.

- Machen Sie einen Vorschlag und begründen Sie ihn.
- Widersprechen Sie Ihrem/r Gesprächspartner/in.
- Kommen Sie am Ende zu einer Entscheidung.



Fotos © gerd pleiffer münchen



NACHHILFE & SPRACHKURSE

www.LearningInstitute.ch

Tel: 0041 44 586 33 60
info@LearningInstitute.ch

NACHHILFE

SPRACHKURSE

FIRMENTRAINING

LEHRLINGSBETREUUNG

STELLVERTRETUNG



Learning Institute - Denn Bildung ist Vertrauenssache.

Nachhilfe

Sprachkurse

Firmentraining

Lehrlingsbetreuung

Stellvertretung

Nachhilfe notwendig? Sprachkurs erwünscht?

Das Learning Institute organisiert in der ganzen Schweiz individuelle Nachhilfe- und Sprachkurse für Privat- und Geschäftskunden: Anmeldung und Informationen unter www.LearningInstitute.ch

Die über 850 Learning Institute Lehrkräfte unterrichten gerne bei Ihnen zu Hause, an Ihrer Schule oder an Ihrem Arbeitsplatz. Bildung ist Vertrauenssache: Dementsprechend gestalten wir unsere Beziehung zu den Lernenden.



Nachhilfe in der Grundschule

Sie wollen für Ihr Kind individuelle, professionelle Nachhilfe?
Unsere Grundschul-Nachhilfe...



Nachhilfe in der Berufsschule

Probleme in der Lehre, BMS oder Berufsschule? Wir helfen Ihnen.
Unsere Berufsschul-Nachhilfe...



Nachhilfe im Gymnasium

Du bist im Gymnasium oder willst die Gymi-Prüfung machen?
Unsere Gymnasium-Nachhilfe...



Nachhilfe für Universität, FH

Stehen strenge Universitäts- oder FH-Prüfungen vor der Tür?
Unsere Uni- und FH-Nachhilfe...



Nachhilfe Erwachsenenbildung

Professionelle Unterstützung für Ihren Job od. Ihre Weiterbildung?
Zur Nachhilfe für Erwachsene...



Warum beim Learning Institute?

Weil unsere Methodik und unsere kompetenten Lehrkräfte top sind.
Bildung ist Vertrauenssache.

Familienname _____
 Vorname _____
 Geburtsdatum _____ Geburtsort _____
 Prüfungsort / Institution _____
 Datum _____

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

--	--	--	--	--	--

Leseverstehen · Antwortbogen

Aufgabe 1

1	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d	<input type="checkbox"/> e	<input type="checkbox"/> f	<input type="checkbox"/> g	<input type="checkbox"/> h	<input type="checkbox"/> negativ
2	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d	<input type="checkbox"/> e	<input type="checkbox"/> f	<input type="checkbox"/> g	<input type="checkbox"/> h	<input type="checkbox"/> negativ
3	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d	<input type="checkbox"/> e	<input type="checkbox"/> f	<input type="checkbox"/> g	<input type="checkbox"/> h	<input type="checkbox"/> negativ
4	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d	<input type="checkbox"/> e	<input type="checkbox"/> f	<input type="checkbox"/> g	<input type="checkbox"/> h	<input type="checkbox"/> negativ
5	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	<input type="checkbox"/> d	<input type="checkbox"/> e	<input type="checkbox"/> f	<input type="checkbox"/> g	<input type="checkbox"/> h	<input type="checkbox"/> negativ

max. 5 Punkte: _____

Aufgabe 2

6	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c
7	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c
8	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c
9	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c
10	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c

max. 5 Punkte: _____

Aufgabe 3

11	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b
12	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b
13	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b
14	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b
15	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b

max. 5 Punkte: _____

Aufgabe 4

16 _____
17 _____
18 _____
19 _____
20 _____
21 _____
22 _____
23 _____
24 _____
25 _____

max. 10 Punkte: _____

Aufgaben 1 – 4
Gesamtergebnis Leseverstehen: _____ /25 Punkte

Familienname _____
 Vorname _____
 Geburtsdatum _____ Geburtsort _____
 Prüfungsort / Institution _____
 Datum _____

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

--	--	--	--	--	--

Hörverstehen · Antwortbogen

Aufgabe 1

1 _____
2 _____
3 _____
4 _____
5 _____

Aufgabe 1 Lösungen: _____ x 2 = _____
 (1-5)

Aufgabe 2

6	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	11	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c
7	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	12	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c
8	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	13	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c
9	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	14	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c
10	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c	15	<input type="checkbox"/> a	<input type="checkbox"/> b	<input type="checkbox"/> c

Aufgabe 2 Lösungen: _____ x 1,5 = _____
 (6-15)

Gesamtergebnis Hörverstehen: _____ /25 Punkte
 Aufgaben 1 + 2

Familienname _____
 Vorname _____
 Geburtsdatum _____ Geburtsort _____
 Prüfungsort / Institution _____
 Datum _____

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

Schriftlicher Ausdruck - Antwortbogen Aufgabe 2

16	_____	Vom Prüfer auszufüllen. Punkte	1	0,5	0
17	_____		1	0,5	0
18	_____		1	0,5	0
19	_____		1	0,5	0
20	_____		1	0,5	0
21	_____		1	0,5	0
22	_____		1	0,5	0
23	_____		1	0,5	0
24	_____		1	0,5	0
25	_____		1	0,5	0

Aufgabe 2 max. 10 Punkte:
(16-25)

1. Prüfende _____ Datum _____
 2. Prüfende _____ Datum _____

Leseverstehen - Lösungen

Aufgabe 1		Aufgabe 2		Aufgabe 3	
1	a b c d e f g h	6	a b c	11	a b
2	a b c d e f g h	7	a b c	12	a b
3	a b c d e f g h	8	a b c	13	a b
4	a b c d e f g h	9	a b c	14	a b
5	a b c d e f g h	10	a b c	15	a b

max. 5 Punkte: _____ max. 5 Punkte: _____ max. 5 Punkte: _____

Aufgabe 4

16	das
17	beim
18	turn
19	liebsten / häufigsten
20	für
21	des
22	bei / von / zwischen (nicht: in)
23	im
24	mehr / viel
25	über

max. 10 Punkte: _____

Gesamtergebnis Leseverstehen: _____ /25 Punkte
 Aufgaben 1 - 4

Transkription zum Hörverstehen Aufgabe 1

Hallo, hier ist Michael. Du hattest mir das Programm für unsere Wanderveranstaltungen von März bis zum Sommer zugeschickt. Ich habe es also überprüft, und weil ich dich nicht erreichen kann, spreche ich dir jetzt die wenigen Korrekturen, die nötig sind, auf Band.

Bei der ersten Wanderung am 20. März, da ist die Telefonnummer für die Anmeldung falsch. Richtig lautet sie **28 77 70**, nicht 8770.

Bei der Wanderung am 10. April „Rund um den Seeburger See“ soll bei der Anmeldung einfach nur stehen „**ab 19:00 Uhr**“. Jetzt steht da 19:00 – 21:00 Uhr.

Bei der dritten Wanderung am 8. Mai fehlt noch der Treffpunkt, den habe ich herausgefunden, das ist der **Schlossplatz**. Denkst du daran, dass wir bei dieser Veranstaltung beide mitmachen wollten? Ich freu mich schon drauf.

Bei dem Termin 20. – 22. Mai, da steht als Treffpunkt „Bahnhof“, bei der ersten Wanderung ist auch schon nur „Bahnhof“ angegeben. Also ich finde, das müsste genauer angegeben werden: Triffst man sich auf dem Bahnhofsvorplatz oder am Westausgang? Einer von uns beiden sollte da noch einmal nachfragen. Machst du das?

Im Juni, vom 2. bis zum 5., die Kurzwanderwoche geht in die **Hassberge**, H-a-s-s-berge.

Und hierbei ist kein Treffpunkt angegeben. Das hat aber seine Richtigkeit, die Teilnehmer werden wohl nach dem Anmeldeschluss alle angeschrieben und dann erst wird die Anreise verabredet.

Bei der Wanderung am 19. Juni ist als Treffpunkt „Bücherei“ angegeben, da steht bei mir hier „Rathaus“. Nein, warte mal, das ist durchgestrichen, da habe ich mich vertan, „Bücherei“ als Treffpunkt ist richtig.

Am 31. Juli treffen sich die Leute für die Wanderung zur Kaisereiche an der Christuskirche um 8:15 Uhr, die **Uhrzeit 8:15** fehlte noch.

Ganz unten bei dem Sternchen ergänze bitte noch den Preis, Nichtmitglieder müssen für die Wanderwoche statt 265,- € **305,- €** bezahlen. Wenn du das alles hast, kann das Programm raus.

Bis denn, man sieht sich!

Hörverstehen - Lösungen

Aufgabe 1	Punkte
1	ab 19:00 Uhr
2	Schlossplatz
3	Hassberge
4	8:15 Uhr
5	305,-€

Aufgabe 1 Lösungen: (1-5) x 2 =

Aufgabe 2	11	12	13	14	15
6	a	a	a	a	a
7	a	b	b	b	b
8	b	a	a	a	a
9	a	b	b	b	b
10	a	b	b	b	b

Aufgabe 2 Lösungen: (6-15) x 1,5 =

Gesamtergebnis Hörverstehen: /25 Punkte
Aufgaben 1 + 2

Transkription zum Hörverstehen Aufgabe 2

Radio-Feature: „Zwischen Krebs und Kommerz“ – Von den tödlichen Folgen des Rauchens

Sie hören jetzt ein Interview zwischen dem Rundfunkredakteur Jörg Seiderer und zwei Heidelberger Fachärztinnen zum Thema Rauchen. Dr. Rüdiger Bechstein äußert sich kritisch über die Machenschaften der Tabakindustrie, Frau Dr. Lydia Rettke schildert die Gefahren, denen Kinder und Jugendliche ausgesetzt sind, die früh mit dem Rauchen anfangen, und gibt Tipps, was man dagegen tun kann.

Zu diesem Text sollen Sie 10 Aufgaben lösen.

Lesen Sie jetzt die fett gedruckten Fragen neben den Nummern 6 – 15. Hören Sie den Text zuerst einmal ganz. Danach hören Sie ihn in Abschnitten noch einmal.

- Seiderer:** *Herr Dr. Bechstein, wieso ist Rauchen ein allgemeines Gesundheitsproblem?*
Dr. Bechstein: Es ist inzwischen statistisch erwiesen, dass immer mehr Menschen zur Zigarette greifen. Raucherschicksale beginnen oft schon im jugendlichen Alter. Die meisten kompensieren damit Unsicherheiten, Einsamkeitsgefühl oder Langeweile. Erst nach und nach wird der Klimmstängel zur Sucht.
Seiderer: *Nun könnte man doch den Standpunkt vertreten: Jeder ist seines Glückes Schmied und soll frei entscheiden, ob er rauchen will oder nicht.*
Dr. Bechstein: So frei ist man da nicht. Immerhin würden 70 % der Raucher gern aufhören, schaffen es aber nicht. Und da trägt die Tabakindustrie eine beträchtliche Verantwortung.
Seiderer: *Inwiefern?*
Dr. Bechstein: Nehmen Sie nur den Megaprozess in den USA: Die amerikanische Regierung verklagt derzeit die US-Tabakindustrie, weil diese seit Jahrzehnten Studien unterdrückt haben soll, die vor den Gefahren des Rauchens warnen. Zudem soll die Industrie den Nikotingehalt von Zigaretten manipuliert haben, um so deren Suchtwirkung und damit den Absatz zu steigern.
Seiderer: *Wie sieht es in Deutschland aus? Die Bundesregierung versucht doch mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, die Zahl der Raucher zu reduzieren.*
Dr. Bechstein: Schön wär's! – Hier entsteht in der Tat ein völlig verzerrtes Bild. Zwar gibt es aus öffentlichen Geldern bezahlte Anti-Tabak-Kampagnen, aber die werden zum Teil von der Tabakindustrie mitfinanziert und ...
Seiderer: *Verzeihung ... das klingt nicht sehr logisch.*
Dr. Bechstein: ... ist aber so ... und ... Sie können sich gar nicht vorstellen, mit welchen heimtückischen Methoden die großen Tabakfirmen arbeiten, um Einfluss auf die Politiker zu nehmen. Die erstellen Gutachten, von denen sie sich erhoffen, dass Politiker in Brüssel und Berlin sie sich zu eigen machen. Nur so lässt sich erklären, dass es in Deutschland z. B. immer noch kein allgemeines Rauchverbot in öffentlichen Gebäuden gibt, im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern. Gestern Abend war ich zum Beispiel in einem schönen Restaurant, wo das Essen hervorragend war – und die Luft total verraucht. Und ich kann Ihnen sagen, nirgendwo in Europa oder Amerika ist man gezwungen, so viel Rauch einzatmen.
Seiderer: *Sind Sie nicht ein bisschen intolerant?*
Dr. Bechstein: Das hat mit Intoleranz nichts zu tun. Wer die Raucher verteidigt, handelt wider besseres Wissen. Vor Aids haben die Leute eine höllische Angst, gegen BSE versuchen sie, sich zu schützen. Es werden harte Kämpfe geführt, damit Autos schadstoffärmere Abgase produzieren. Und dann stellt sich ein vom Raucherhusten befallener Bürger hin und kämpft gegen die Aufstellung eines Handymastes. Das ist doch völlig absurd.
Seiderer: *Wären Sie für ein generelles Rauchverbot?*
Dr. Bechstein: Auf jeden Fall in öffentlichen Gebäuden und in Restaurants.

- Seiderer:** *Würden die Kneipen mit einer solchen Rauchertradition dann nicht mit einem Schlag leer werden?*
Dr. Bechstein: Das ist das Argument der Industrie. Ich vermute vielmehr, dass die Lokale noch viel voller wären, denn dann würden auch wieder Leute hingehen, die keine Lust auf blauen Dunst haben. Schließlich fliegen wir auch weiter mit dem Flugzeug, obwohl dort nicht geraucht werden darf.
Seiderer: *Trotzdem sprechen sich viele gegen ein Rauchverbot in Kneipen aus.*
Dr. Bechstein: Ja, vor allem die Tabakindustrie. Wobei mir zunächst nicht ganz klar war, warum. Heute weiß ich es: Es sind vor allem junge Leute, die in die Kneipen gehen, und wer jung anfängt, bleibt oft am Tabak hängen.
Seiderer: *Rauchen ist ungesund – das weiß jedes Kind. Anscheinend aber doch nicht. Trotz aller Warnungen raucht die Hälfte aller Jugendlichen. Frau Dr. Rettke: Sie arbeiten viel mit Schulen zusammen und versuchen mit drastischen Methoden, Jugendliche auf die Gefahren aufmerksam zu machen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Wie erfolgreich ist Ihre Arbeit?*
Dr. Rettke: Also zunächst mal wäre zu sagen, dass die Nachfrage nach unseren Informationsveranstaltungen enorm ist. In den letzten vier Jahren haben wir über 20 000 Schüler betreut. Das soll aber nicht von der Tatsache ablenken, dass das Rauchen tatsächlich zugenommen hat. Vor allem bei den Mädchen, die dadurch abnehmen wollen. Das glauben die wirklich! Man darf aber nicht nur der Schule die Schuld in die Schuhe schieben. Denn auch die Eltern tragen große Verantwortung. Sie sind oft ein negatives Vorbild, rauchen zu Hause, und es erfordert schon große Willenskraft, wenn man sich dagegen auflehnen will.
Seiderer: *Stellen Sie sich vor, Sie sind 12 oder 13, in einer coolen Clique, alles raucht. Wie wollen Sie da abstinent bleiben?*
Dr. Rettke: Der soziale Druck ist enorm. Aber genau den müssen wir für unsere Zwecke nutzen. Mit tollen Sportlern etc., die uns zeigen: Man kann auch cool sein, ohne zu rauchen.
Seiderer: *Wie versuchen Sie nun, dem entgegenzuwirken? Denn jemandem zu sagen, er bekommt vielleicht in 20 Jahren Lungenkrebs, das hat noch niemanden beeindruckt.*
Dr. Rettke: Deshalb greifen wir zu Methoden, die, wie wir meinen, abschreckender sind. Wir übertragen z. B. eine Lungenspiegelung live, wir zeigen Farbfotos von Teelungen und Tumoren, vor allem aber bringen wir die Schüler in Kontakt mit Patienten, die sehr früh mit Rauchen angefangen haben, mit 45 total abgemagert sind und mit einem Raucherbein kaum noch laufen können. Und die bereit sind zu berichten, wie sie ihr eigenes Leben gesundheitlich ruiniert haben. Das lässt niemanden kalt, das kann ich Ihnen versichern.
Seiderer: *Welche anderen Maßnahmen könnten dazu führen, dass der Zigarettenkonsum bundesweit zurückgeht?*
Dr. Rettke: Als Erstes würde ich die Zigarettenautomaten abschaffen, die es in Deutschland an jeder Straßenecke gibt. Man bekommt leichter Zigaretten als Nahrungsmittel. Und jedes Kind kann dann nicht mehr leisten. Kleiner Nebeneffekt: Der Staat würde doppelt so viel Tabaksteuer bekommen.
Seiderer: *Und schließlich sollte die Bundesregierung alles in ihrer Macht Stiehende tun, damit Tabakwerbung – wie in anderen Ländern schon lange üblich – generell verboten wird. Wir müssen weg von dem Nimbus, dass Rauchen etwas mit Freiheit zu tun hat.*
Frau Dr. Rettke, Herr Dr. Bechstein, vielen Dank für das interessante Gespräch!

Aufgabe 2 Lösungsschlüssel Schriftlicher Ausdruck

Bei der Korrektur wird jeweils nur ein Wort je Zeile geändert.
Sich daraus ergebende Fehler gibt es nicht!

16

bekommen

17

studieren

18

billigen

19

sie

20

ob / wann

21

die / eine

22

kochen

23

die

24

zuschicken könnten

25

freundlichen

Bewertungskriterien Schriftlicher Ausdruck Aufgabe 1

	3 Punkte	2,5 Punkte	2 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
I Inhaltliche Vollständigkeit *					
Inhaltspunkte schlüssig und angemessen dargestellt	alle Inhaltspunkte	drei Inhaltspunkte	zwei Inhaltspunkte	Inhaltspunkte sind nur ansatzweise behandelt, an mehreren Stellen unklar	Thema verfehlt
II Textaufbau + Kohärenz					
Gliederung des Textes ■ Konnektoren, Kohärenz	liest sich sehr flüssig	liest sich noch flüssig	stellenweise guter Aufbau, an einigen Stellen sprunghaft	Aneinanderreihung von Sätzen ohne erkennbare Gliederung	durchgängig unlogischer Text
III Ausdrucksfähigkeit					
■ Wortschatzspektrum ■ Wortschatzbeherrschung	sehr gut und angemessen	gut und angemessen	stellenweise gut und angemessen	in ganzen Passagen nicht angemessen	in großen Teilen völlig unverständlich
IV Korrektheit					
■ Morphologie ■ Syntax ■ Orthografie + Interpunktion	kaum feststellbare Fehler	einige deutliche Fehler, die das Verständnis aber nicht beeinträchtigen	einige Fehler, die den Leseprozess stellenweise behindern	unzählige Fehler, die das Verständnis erheblich stören	unzählige Fehler, die das Verständnis unmöglich machen

* Unterschreitet der Text erheblich die geforderte Länge, obwohl mehr als 2 Inhaltspunkte vorhanden sind, werden im Kriterium I 1 bis 2 Punkte abgezogen.
Wird bei Aufgabe 1 ein Kriterium mit 0 Punkten bewertet, ist die Punktzahl für diese Aufgabe insgesamt 0.

Bewertungskriterien Mündlicher Ausdruck

Mündlicher Ausdruck	2,5 Punkte	2 Punkte	1,5 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
I Erfüllung der Aufgabenstellung 1. Produktion ■ Inhaltliche Angemessenheit ■ Ausführlichkeit	sehr gut und sehr ausführlich	gut und sehr ausführlich	gut und ausführlich genug	unvollständige Äußerung und zu kurz	viel zu kurz bzw. fast keine zusammenhängenden Sätze
2. Interaktion ■ Gesprächsfähigkeit	sehr gut und sehr interaktiv	gut und interaktiv	Gesprächsfähigkeit vorhanden, aber nicht sehr aktiv	Beteiligung nur auf Anfrage	große Schwierigkeiten, sich überhaupt am Gespräch zu beteiligen
II Kohärenz und Flüssigkeit ■ Verknüpfungen ■ Sprechtempo, Flüssigkeit	sehr gut und klar zusammenhängend, angemessenes Sprechtempo	gut und zusammenhängend, noch angemessenes Sprechtempo	nicht immer zusammenhängend	stockende bruchstückhafte Sprechweise, beeinträchtigt die Verständigung stellenweise	abgehackte Sprechweise, sodass zentrale Aussagen unklar bleiben
III Ausdruck ■ Wortwahl ■ Umschreibungen ■ Wortsuche	sehr gut, mit wenig Umschreibungen und wenig Wortsuche	über weite Strecken angemessene Ausdrucksweise, jedoch einige Fehlgriffe	vage und allgemeine Ausdrucksweise, die bestimmte Bedeutungen nicht genügend differenziert	situationsunspezifische Ausdrucksweise und häufige schwere Fehlgriffe, die das Verständnis oft behindern	einfachste Ausdrucksweise und häufige schwere Fehlgriffe, die das Verständnis oft behindern
IV Korrektheit ■ Morphologie ■ Syntax	nur sehr vereinzelte Regelverstöße	stellenweise Regelverstöße mit Neigung zur Selbstkorrektur	häufige Regelverstöße, die das Verständnis noch nicht beeinträchtigen	überwiegend Regelverstöße, die das Verständnis erheblich beeinträchtigen	die große Zahl der Regelverstöße verhindert das Verständnis weitgehend bzw. fast ganz
V Aussprache und Intonation ■ Laute ■ Wortakzent ■ Satzmelodie	kaum wahrnehmbare Fremdsprachlicher Akzent	ein paar wahrnehmbare Regelverstöße, die aber das Verständnis nicht beeinträchtigen	deutlich wahrnehmbare Abweichungen, die das Verständnis stellenweise behindern	wegen Aussprache ist beim Zuhörer erhöhte Konzentration erforderlich	wegen starker Abweichungen von der Standardsprache ist das Verständnis fast unmöglich



Mündliche Prüfung · Ergebnisbogen

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

Familienname
Vorname

Familienname
Vorname

Aufgabe 1 (monologisch)	Kandidat(in) 1	Kandidat(in) 2
I Erfüllung der Aufgabenstellung	<input type="text"/>	<input type="text"/>
II Kohärenz und Flüssigkeit	<input type="text"/>	<input type="text"/>
III Ausdruck	<input type="text"/>	<input type="text"/>
IV Korrektheit	<input type="text"/>	<input type="text"/>
V Aussprache und Intonation	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Aufgabe 2 (dialogisch)		
I Erfüllung der Aufgabenstellung	<input type="text"/>	<input type="text"/>
II Kohärenz und Flüssigkeit	<input type="text"/>	<input type="text"/>
III Ausdruck	<input type="text"/>	<input type="text"/>
IV Korrektheit	<input type="text"/>	<input type="text"/>
V Aussprache und Intonation	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Gesamtpunktzahl	<input type="text"/> /25	<input type="text"/> /25
Mindestpunktzahl: 15 Punkte		

1. Prüfernde _____ 2. Prüfernde _____ Datum _____

Familienname
Vorname
Geburtsdatum Geburtsort
Prüfungsort / Institution
Datum

Prüfungsteilnehmer-Nr.:

Gesamtergebnis

Schriftliche Prüfung	erreichte Punktzahl / Mindestpunktzahl: 45 Punkte
Leseverstehen	<input type="text"/>
Hörverstehen	<input type="text"/>
Schriftlicher Ausdruck	<input type="text"/>
gesamt schriftlich	<input type="text"/>
Mündliche Prüfung erreichte Punktzahl / Mindestpunktzahl: 15 Punkte	
gesamt mündlich	<input type="text"/>
Gesamtergebnis	
<input type="text"/>	

Gesamtpunktzahl	Prädikat
100 - 90 Punkte	= sehr gut
89,5 - 80 Punkte	= gut
79,5 - 70 Punkte	= befriedigend
69,5 - 60 Punkte	= ausreichend
unter 60 Punkte	= nicht bestanden

Gesamtnote

1. Prüfernde _____ 2. Prüfernde _____ Datum _____

© Goethe-Institut Juli 2007

5., aktualisierte Auflage April 2010

Materialien zu Goethe-Zertifikat B2

- | | |
|-----------------------------------|------------------------|
| – Modelltest | ISBN 978-3-939670-04-9 |
| – Modelltest, Hörkassette | ISBN 978-3-939670-10-0 |
| – Modelltest, CD | ISBN 978-3-939670-05-6 |
| – Prüfungsziele, Testbeschreibung | ISBN 978-3-939670-06-3 |

Gestaltung: Felix Brandl | München
Druck: Color-Offset GmbH, München